

UNIVERSITÄTSZEITUNG

2

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
14. 1. 1965
9. JG. / 33 603
15 Pfennig

1. R. JAN. 1965



Auf den Tisch des IV. nationalen Symposiums über die Reform des vor-klinischen Studiums und zur Entwicklung eines einheitlichen Gesamtstudiums der Medizin, das am 29./30. Januar in Jena tagen wird, lesen wir diese Ausgabe der „Universitätszeitung“. Wir möchten alle Wissenschaftler und Ärzte – insbesondere der Institute, die hier noch nicht zu Wort kommen konnten – und auch die Studierenden der Medizinischen Fakultät dazu auffordern, in den Spalten unserer Zeitung auch nach der Jenaer Konferenz den Meinungsaustausch über die Gestaltung eines Medizinstudiums fortzusetzen, das voll auf den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der sozialistischen Gesellschaft gerecht wird.

Aus einer Stellungnahme der Medizinischen Fakultät

Beratungen über den Jenaer Vorschlag zur vor-klinischen Studienreform, die unter Leitung des Dekans der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig, Herrn Prof. Dr. Wildführ, mit den Fachvertretern der Vorklinik, der großen Kliniken sowie Vertretern von Partei und FD) stattgefunden haben, führten zu dem Ergebnis, daß die Medizinische Fakultät Leipzig grundsätzlich den prinzipiellen Gesichtspunkten des Jenaer Planes zustimmt. Insbesondere begrüßt sie die dort gemachten Ausführungen über die stärkere wissenschaftliche Durchdringung der gesamten ärztlichen Tätigkeit (umfangreiche Grundlagenkenntnisse, exaktes Methodenwissen), die Durchsetzung des Prinzips der Einheit von Bildung und Erziehung sowie des Prinzips der Einheit von Theorie und Praxis. Auch die Leipziger Medizinische Fakultät ist der Meinung, daß alles getan werden muß, um die bisher noch bestehende Kluft zwischen Vorklinik und Klinik zu überwinden.

Es sei daran erinnert, daß in den vergangenen Jahren in Leipzig bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen wurde, um die Studienreform in der Vorklinik vorzubereiten. So wurden die Fächer Zoologie und Botanik zu einer gemeinsamen Vorlesung „Allgemeine Biologie“ zusammengefaßt und der Inhalt dieser Vorlesung sorgfältig mit den Erfordernissen und Erwartungen des Medizinstudiums abgestimmt. Das gleiche gilt auch für die Fächer Anorganische und Organische Chemie sowie ganz besonders für die Physikvorlesung, die seit Jahren vom Institut für Biophysik an der Medizinischen Fakultät getragen wird und auf die spezifischen Belange der Medizin ausgerichtet ist... Eine Vorlesung „Medizinische Statistik“ für Anfänger und Fortgeschrittene wird seit zwei Jahren in Leipzig gehalten, und im Herbstsemester begann eine einstündige Vorlesung „Mathematik für Mediziner“.

Im weiteren wird zu einzelnen Punkten Stellung genommen, bei denen die Leipziger Fakultät eine vom Jenaer Plan abweichende Meinung vertritt. Wir zitieren die Passagen über die Biologie- und Anatomieausbildung. (Die Vorschläge für die anderen Fächer werden in speziellen Artikeln ausführlich dargelegt.)

Die Verlegung des Biologie-Unterrichts in den letzten Teil des vor-klinischen Studiums erscheint unzuwänglich, da diese wichtige Grundvorlesung an den Anfang des Studiums gehört und ferner nicht nur der Vorbereitung der physiologischen Fächer, sondern mindestens im gleichen Maße der morphologischen Fächer (Anatomie) dient. Es wird vorgeschlagen, im 1. Semester zwei Wochenstunden Biologie zu lesen, im 2. Semester drei und im 3. Semester ebenfalls drei Stunden. Das Examen in Biologie sollte nach dem 3. Semester erfolgen.

Es erscheint auch der Leipziger Medizinischen Fakultät wünschenswert, daß der anatomische Unterricht mit den entsprechenden Examen nach dem 3. vor-klinischen Semester abschließt. Allerdings wird es für ausgeschlossen gehalten, daß die Anatomie mit nur zwei Semestern – sowohl was das Lehrvolumen wie die organisatorische Abwicklung betrifft – auskommt, wie es der Jenaer Plan vorsieht. Vielmehr wird empfohlen, die Anatomie bereits – wie bisher – im 1. Semester in Erscheinung treten zu lassen. Die Vorschläge der Leipziger Medizinischen Fakultät lauten daher: 1. Semester acht Wochenstunden, 2. Semester zwölf Stunden und 3. Semester zwanzig Stunden Anatomie.

Zu diskutieren wäre, ob im 5. Semester eine Vorlesung „Topographische Anatomie“ mit drei oder vier Wochenstunden gehalten werden sollte, wobei eine Testierung am Ende des Semesters vorgenommen werden könnte.

Abschließend heißt es in der Stellungnahme:

Auch die Leipziger Medizinische Fakultät ist der Meinung, daß im Gesamtstil des vor-klinischen Studiums eine Wandlung vollzogen werden muß, vor allem mit Hinwendung auf das angeleitete Selbststudium der Studenten. Damit dafür genügend Zeit bleibt, müßte der Pflichtunterricht auf eine Mindestzahl von Wochenstunden (etwa 25 bis 28) reduziert und der Charakter der Unterrichtsveranstaltungen so verteilt werden, daß Vorlesungen und Praktika (einschließlich Seminare) sich etwa die Waage halten. Allerdings werden sich diese durch die Studienreform angestrebten Verbesserungen erst dann voll auswirken können, wenn im Laufe der nächsten Jahre die Studentenzahlen in Leipzig vermindert und dadurch die Relationen Lehrkörper (einschließlich Lehristudenten) zu Studenten günstiger gestaltet werden. Die vor-klinischen Fächer werden sich auch weiterhin bemühen, zu einer optimalen Abstimmung des Lehrstoffes einseitig untereinander, andererseits mit den Anforderungen der Klinik zu gelangen.

DISKUSSION

Beiträge anlässlich des IV. nationalen Symposiums über die Reform des vor-klinischen

STUDIENREFORM

Studiums und zur Entwicklung eines einheitlichen Gesamtstudiums der Medizin in Jena

IN DER VORKLINIK